

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Galden, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Sulzhäppel und Lischheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 132.

Vorbereitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 11. Juni

Haupt-Intentionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Beilagen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm-Edert-Strasse 5 b, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Gewerbezeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Nachdruck 30 Pfg. Im amtlichen Falle kostet die zwölfspaltige Zeile 30 Pfg. Fernschreib-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Aussagen täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Juni können wegen Reinigung der Gerichtsräume nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

Nr. 54 d VIII.

Bekanntmachung.

Der für die Badergasse und einen Teil der Inneren Gartensteiner Straße aufgestellte Teilbebauungsplan A der Flur Lichtenstein mit den dazu gehörigen Bauvorschriften ist in dem bereits anhängig gemachten Verfahren teilweise ergänzt bzw. abgeändert worden.

Er liegt nunmehr in neuer Fassung nebst den abgeänderten Bauvorschriften 4 Wochen lang auf dem hiesigen Rathause öffentlich aus. Widersprüche gegen den Bebauungsplan sind bei deren Verlesung innerhalb vier Wochen nach Beginn der Auslegung zu erheben.

Lichtenstein, am 2. Juni 1914.

Der Stadtrat.

Sch.

Bekanntmachung.

Am 30. Mai dieses Jahres war der 1. Termin Stadtanlagen sowie der 1. Termin Schulgeld 1914/15 fällig.

Wir fordern hiermit alle Beitragspflichtigen auf, die fälligen Steuern spätestens bis zum 20. Juni d. J. zu zahlen.

an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen. Nach Ablauf der vorerwähnten Frist wird gegen die Säumnigen das Zwangsversteckungsverfahren eingeleitet werden.

Lichtenstein, am 9. Juni 1914.

Der Stadtrat

Schdt.

Freibank.

Heute Donnerstag früh 8 Uhr freisches Rindfleisch, à Pfd. 40 Pfg. Schweinefleisch, à Pfd. 50 Pfg. beides roh und gefoch.

Freibankmarken werden punkt 8 Uhr im Warteraum der Freibank ausgegeben.

Das Wichtigste.

Der Großherzog von Mecklenburg-Neustrelitz beauftragte den Erbprinzen mit seiner Stellvertretung in den laufenden Regierungsgeschäften.

Der Kommandeur der Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps, Oberst Schorler in Danzig, wurde nachts von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

Von der italienischen sozialistischen Partei und dem Gewerkschaftsbunde ist der Generalausschuss für ganz Italien angeordnet worden; er hat bereits begonnen. In Rom kam es zu Ausschreitungen, bei denen ein junger Mann getötet wurde.

Das Kabinett Ribot wurde konstituiert. Delcassé übernimmt das Kriegsministerium, Chaumont das Marineministerium.

In Rom in der Ortschaft Esir haben Anhängerinnen des Frauenstimmrechts auf dem Kirchhofe marmorne Grabdenkmäler und Teile der neuen Kirchhofmauer zerstört.

Von Ueberfischungsoptimen des albanischen Hofes ist nicht mehr die Rede. Die Sache der Ausständigen soll aussichtslos sein.

Dierzig Hinderboote sind an der Küste von Neu-Braunschwieg geistert; zwanzig Menschen haben dabei das Leben eingebüßt.

Das patriotische Moment in der Längigkeit unserer Missionen.

Von Missionsinspektor A. Döberlin, Leipzig.

Man begegnet immer wieder der Anschauung, daß die Beeinflussung der Völker durch die Mission gefährliche Begleiterscheinungen habe. Die Ansicht, daß alle Menschen gleich seien, löse bei ihnen Hochmut aus und erzeuge jene Blasiertheit und Arbeitsfaulheit, die der fruchtbare Mutterboden für revolutionäre Gedanken werde. Es ist nicht zu leugnen, daß der Uebergang von einer niedrigen Kulturstufe zu einer höheren leicht ein gewisses Selbstbewußtsein entbindet, das die richtigen Grenzen vermissen läßt. Aber es ist ein Stück vom Wesen wahren Christentums, daß es zur Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, zur Demut, führt. Warum sollte diese Wirkung da, wo Neuland gepflügt wird, auf dem Missionsfeld, ausbleiben? Die christlichen Tugenden, zu denen die Mission erziehen will, bedeuten im letzten Grunde immer auch nationale Werte. Bei Fleiß, Bahchastigkeit und Ehrlichkeit, welche die wirtschaftliche Längigkeit erhöhen, ist dies auf den ersten Blick sichtbar, aber es gilt auch bei den Äbrigen.

Dazu kommt aber, daß in der Evangeliumsverkündigung selbst ein eminent patriotisches Moment liegt, das leicht unterschätzt wird. Hierfür ein Beispiel. Missionsinspektor Stud. Neundettelsau bereiste Ende des

vergangenen Jahres den Norden unserer ostafrikanischen Kolonie und erzählt von einem Dschagga-Gottesdienst den er an einem Sonntag-Morgen in Moschi am Kilimandjaro besuchte. Mit Begeisterung schildert er seine Eindrücke: Die Kirche gefüllt bis auf den letzten Platz, der Gesang würdevoll, 3. T. vierstimmig, die Aufmerksamkeit gespannt bei lautloser Stille. Er verstand nichts von der Dschagga-Predigt. Nur ein Wort scherte öfter wieder, das Wort „Nupia“ (Hauptgeldstück in Ostafrika). Der Text war das Evangelium vom Zinsgroßes mit seiner Mahnung: „Wehr dem Kaiser, was des Kaisers ist“. Er hieß den Prediger (Gutmann) auch vom Steuerzahlen reden. Einige Gedanken hierüber seien an dieser Stelle mitgeteilt in der Form, wie sie dem Fremden von seinem Gastgeber hernach verständlich wurden:

„Ihr sagt selber: der Fluß ist wie die Luette. Sind die nicht stark, dann ist er nicht groß. Doch wer nur die einzelnen Luette kennt, weiß nichts von der Kraft des Flusses, der Länder abgrenzt usw. So sind die einzelnen Männer erst dann etwas, wenn sie durch den Hauptling verbunden sind. Wie können eure Vorfahren hierher? Sie saßen am Berge, 12 oder 15 Männer plagten sich und waren doch preisgegeben, wenn der Feind gegen die Kinder seine Raubzüge veranstaltete, und gegen die wilden Waldschweine konnten sie nur ganz kleine Strecken Landes mit Jann oder Graben schützen, trotz allen Fleißes. Da kam die Hauptlingskraft auf und der Hauptling mit seiner Macht konnte nun mit allen und für alle das tun, was die einzelnen nicht vermochten. Dafür aber lerntet ihr die Hauptlingssteuer zahlen, wenigstens für große Vorteile. Für den geringen Preis der Steuer wurden eure Herden groß und eure Landschaften befriedet. Aber eins konnten auch eure Hauptlinge nicht: Den Krieg ganz fernhalten und womöglich abschaffen. Das tat für euer Land erst der deutsche Kaiser. Der hat den Speer zerbrochen, dafür muß er auch Steuern bekommen. Die drei Kurien Kopfsteuer sind recht wenig für die große Wohltat. Wer es aber noch nicht glaubt, daß Steuern sein müssen, soll doch forschen nach Nahe, in die Steppe, hinunter zu den Hundsaßen, die haben keinen Hauptling und brauchen keine Steuern.“

Wir können verstehen, daß diese aktuelle Predigt die schwarzen Leute festsetzte, daß ihnen aber auch etwas ausging vom Verständnis für die Wichtigkeit der patriotischen Pflichten.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zur Kaiserreise nach Konopischt.) Kaiser Wilhelm begibt sich am 12. Juni in Begleitung des Staatssekretärs von Tirol nach Konopischt zum Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand. Der Aufenthalt im Schloße des österreichischen Thronerben wird voraussichtlich anderthalb Tage dauern. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Anwesenheit

des deutschen Staatssekretärs eine politische Bedeutung nicht haben wird. Dem Erzherzog lag hauptsächlich daran, Herrn v. Tirol, dessen große Verdienste auf dem Gebiete des Flugwesens er hochschätzt, persönlich kennen zu lernen. Die dem Thronfolger nahe stehende Wiener „Reichspost“ teilt den deutschen Flottenorganisator mit herzlichsten Worten:

— (Zitat aus) Auf der Meise des Bremer „Lufkan“ in Venedig fand in Gegenwart des Grafen Zepelin der Stapellauf des Passagierdampfers „Zeppelin“ des Norddeutschen Lloyd statt.

— (Deutschland und Albanien.) Ueber die weiteren Pläne des Fürsten von Albanien werden dem Korrespondenten der „Nationalzeitung“ folgende zuverlässige Angaben gemeldet: Der Fürst hat sich durch seinen Hofmarschall von Trotha, der kürzlich vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden ist, militärische Unterstützung erbeten, die ihm auch zugesagt wurde. Das Ergebnis der Berichterstattung des Herrn v. Trotha an Kaiser Wilhelm war, daß das Kriegsministerium der Entsendung eines großen Teiles der in Estland liegenden deutschen Truppen nach Durazzo zustimmte, und daß ferner das baldige Eintreffen eines großen deutschen Kreuzers vor Durazzo beschlossen worden ist. Kaiser Wilhelm soll dem Fürsten den Rat erteilt haben, man solle auf seinem Posten zu verbleiben, solange was wolle. Zu gleicher Zeit ist aber dem Fürsten von seinen nationalistischen Anhängern und auch von österreichischer Seite eine weitere militärische Unterstützung zugesagt worden. Es ist nämlich, daß in Vatona von einem Handelsdampfer der Ungarisch-kroatischen Seefahrtsgesellschaft 10 aus den Stockwerken stammende neue Geschosse mit dazugehöriger reichlicher Munition, sowie 20 Maschinengewehre ausgeschifft worden sind, um die Meeresküste von Ziden her anzugreifen. In dieser Richtung dürfte die Meldung nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Was der Kaiser dem Fürsten etwa privatim für einen Rat gegeben hat, entzieht sich der öffentlichen Erörterung. Daß Deutschland auch weitergehenden Maßnahmen als der Entsendung einer Flotte zu Demonstrationzwecken zustimmen werde, hat es bereits vor längerer Zeit nach Rom gemeldet. Das deutsche Truppenkontingent in Estland ist übrigens nicht sehr stark und besteht aus etwa 80 Mann, sodaß mit einer Entsendung eines größeren Truppenkontingents die Lage des Fürsten schwerlich verbessert werden könnte. (T. N.)

Aus Augsburg und Fern.

Lichtenstein, 10. Juni 1914.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwind, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschlag.

— Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien und dauern bis 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen.

Balon

Kannt als in Wort u. Bild von 7 Uhr ab

Borten-Abendrogen.

Hauptrolle der Borten. Um das Henry Borten-

ein Lustspiel mit viel. R. Käfig.

Schlachten Hermann Otto.

Schlachten ler, Badergasse.

Reich G. Brodke.

Schlachten Adel, v. P. Kunz.

Schlachten ande, Gohndorf.

Schlachten fette chmeer

G. Brodke.

Salbe
ustin
geschützt
empfohlen für
wunden,
offene Füße
Aderbeine
Apotheken
M 25 u. M. 2
F. Winter jr.
Fährbrück 13.

Kerwohnung
zu vermieten.
Markt 10.

se.

Mittwoch-Blatt
Konzert und Ball 15 Pfg.

nahme

SLUB

Wir führen Wissen.